



CI Informationen

Mitteilungen aus dem Comenius-Institut 2006 / 1

Inhalt

Thema
**LehrerInnenbildung:
nur anders oder auch
besser?** 1

Thema
**Überschreiten von Grenzen
Schlüsselkompetenzen
Globalen Lernens** 2

Thema
**Der Zwölfte Kinder-
und Jugendbericht als
Referenzrahmen für
Gemeindepädagogik** 3

Projekte und
Arbeitsvorhaben 4-5

Personen und Vorgänge 6

Veröffentlichungen 7-8

Impressum 8

LehrerInnenbildung: nur anders oder auch besser?

Dietlind Fischer

Von „guten“ Lehrerinnen und Lehrern kann man nie genug haben. Die Lehrerbildung sollte auf allen Ebenen für gute Lehrkräfte sorgen: in der Grundausbildung an den Hochschulen, in den Studienseminaren der zweiten Phase und in den Ausbildungsschulen, und schließlich mit vielfältigen Angeboten der Fort- und Weiterbildung.

Bologna-Prozess

Seit einigen Jahren sind neue Anforderungen an die Lehrerbildung gestellt: Die Ausbildungssysteme in den Ländern der Europäischen Union sollen angeglichen werden, so dass ein europäischer Hochschulraum entsteht. Der „Bologna-Prozess“ sieht vor, dass bis zum Jahr 2010 Studiengänge mit dem Bachelor und Master abgeschlossen werden. Der Zeitraum für die Qualifizierung von Lehrkräften wird dadurch teilweise kürzer als bisher. Die Studienphasen müssen stärker miteinander verzahnt werden. Durch die Modularisierung der Studiengänge mit Kompetenznachweisen in Verantwortung der Hochschulen wird eine zusätzliche staatliche Berufseinführung zum systemischen Fremdkörper. Zurzeit ist die Verwirrung groß. Zwar hat die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ein „Strukturmodell“ für die Lehrerbildung im Bachelor-Master-System vorgelegt (11.12.2004), aber jede Hochschule entwickelt ihre eigenen Lehrerbildungs-Studiengänge. Wer sein Lehrerstudium in Bielefeld oder

Hamburg beginnt, wird es nicht in Dresden, Oldenburg oder Heidelberg fortsetzen können. Ein Wechsel gar an eine schwedische oder niederländische Hochschule wäre völlig unmöglich. Trotz eines immensen Verhandlungs- und Entwicklungsaufwands in vielen Hochschulgremien scheint der innovative Ertrag der Umstrukturierung eher mager.

Modularisierung

Manch einer beklagt, dass oft nur das bestehende Studienangebot umetikettiert wird, dass Hochschullehrer weiterhin ihre individuellen thematischen Steckenpferde reiten und dass die Anzahl der Leistungsnachweise für Studierende astronomisch gestiegen ist. Wer als Hochschullehrer 600 Hausarbeiten für eine einführende Lehrveranstaltung korrigieren soll, wird darauf gestoßen, dass man zwar für 600 oder auch 1.000 Hörer eine Vorlesung halten, nicht aber dafür zuständig gemacht werden kann, dass alle sich den Inhalt auch angemessen angeeignet haben. Die Diskrepanz von verfügbarem Personal und den Anforderungen eines an Bildungsstandards

orientierten Lehramtsstudiums ist offensichtlich.

Forschungsdefizite

Die Lehrerbildungsreformen sind zusätzlich erschwert, weil es kaum systematische Forschung in diesem Feld gibt. Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme ist auch international kein gründlich erforschter Bereich. Das macht jeden Anspruch an Veränderung oder Verbesserung zu einem Risiko. Solange man nicht weiß, was bisher wirksam oder unwirksam gewesen ist, können Veränderungen nur weitere Spiele mit vielen Unbekannten sein.

Standards für die Lehrerbildung

Die Orientierung an zu erreichenden Kompetenzen und deren Standardisierung wird von der Kultusministerkonferenz – entsprechend dem Rat von Experten der Lehrerbildung – für eine Lösung des Problems gehalten. Seit dem 16. Dezember 2004 gibt es einen Beschluss der KMK zu Standards für die Lehrerbildung zum Bereich „Bildungswissenschaften“. Der Vorschlag ist interessant, schließt vor allem auch an Erfahrungen mit der Formulierung von Standards in anderen europäischen Ländern an und geht erheblich über das Strukturmodell der DGfE hinaus.

Fortsetzung auf Seite 2

Überschreiten von Grenzen

Überlegungen zu Schlüsselkompetenzen Globalen Lernens

Dirk Oesselmann

Gerechtes Zusammenleben der Menschen ist eine der zentralen Herausforderungen für die sich bildende Weltgesellschaft. Angesichts der Dringlichkeit dieser Aufgabe wird im Bildungsbereich eindeutiger als zuvor die Perspektive ethisch-politischer Verantwortung in den Mittelpunkt konzeptioneller Überlegungen und praktischer Initiativen gerückt.

In Problemanalysen wird oft das Bild der „Grenze“ verwendet, um soziale, kulturelle und religiöse Spannungen und Konflikte der Gegenwart besser verstehen zu können. Die Aufhebung räumlicher Entfernungen und die zeitliche Beschleunigung von Veränderungen im Zuge der Globalisierung stellen die Gestaltung von Lebenszusammenhängen vor komplexe Aufgaben. Gleichzeitig lösen sich gerade durch Globalisierungsprozesse die Grenzen geschichtlich gewachsener sozialer Einheiten auf. Die Fragmentierung lässt Existenzsichernde lokale Lebensräume zerfallen, was faktisch immer mehr Menschen gesellschaftlich ausschließt bzw. ausgrenzt.

Die globale Öffnung bzw. Entgrenzung wirkt vor allem auf sozial benachteiligte Menschen als eine Bedrohung, denn ein absichernder Rahmen ist nur unzureichend gewährleistet. Aus der Sehnsucht nach sicherer Verortung entstehen fundamentalistische Strömungen. Wahr-

heits- und Machtansprüche gesellschaftlicher Gruppen lassen sie ihre sozialen, religiösen und kulturellen Grenzen verteidigen.

Grenzen sind ambivalent. Sie identifizieren und sichern notwendige Lebensräume, sie geben Maßstäbe für menschliches Zusammenleben. Gleichzeitig konstituieren Grenzen aber auch den Ausschluss, indem sie Herrschaftsbereiche von Interessengruppen markieren. Sie können unüberwindbar gemacht werden und Lebenseinheiten zerteilen. Konflikte entstehen, wenn eine Gruppe den Lebensraum einer anderen eingrenzt. Ausgrenzende Gesellschaftsordnungen, Kulturen oder Religionen sind Anfechtungen in einer „Welt, in der alle Raum haben“ (Hugo Assmann). Alternative Weltentwürfe müssen im Globalen wie im Lokalen bei diesen Grenzen ansetzen.

Globales Lernen kann als eine Auseinandersetzung mit Grenzen verstanden werden: z.B. als interreligiöser oder interkultureller Dialog,

aber auch als Verstehen fairer Handelsstrukturen. Einerseits sind Grenzen in ihrer komplexen Bedeutung für die einzelnen Menschen zu analysieren und in ihren Auswirkungen für das globale Zusammenleben zu beurteilen. Andererseits sind Grenzen zu überwinden, um sich selber in der eigenen Begrenztheit wahrzunehmen sowie ein übergreifendes Verständnis von Zusammenhängen zu entwickeln. Lernen ist ein Begehen und Überschreiten von Grenzen als Einlassen auf vielfältige Kontexte, Wertsysteme und Weltansichten.

Schlüsselkompetenzen Globalen Lernens bezeichnen *Fähigkeiten und Fertigkeiten zur verantwortlichen Gestaltung der sozialen, religiösen, kulturellen und politischen Dimensionen von Leben*. Dabei können ganz unterschiedliche Problemstellungen (z.B. Entwicklungspolitik, Gender, Umwelt, Ökumene, Interkulturalität, Überwindung von Gewalt) das leitende Interesse sein. „Schlüssel“ eröffnen einen Zugang zu Bereichen, die verschlossen sind. Sie ermöglichen Übergänge und Beziehungen zwischen abgegrenzten Räumen.

Marco Polo beschreibt eine Brücke, Stein für Stein. „Welches ist der Stein, der die Brücke trägt?“ fragt Kublai Khan. „Die Brücke wird nicht durch den einen oder anderen Stein getragen“, antwortet Marco, „sondern durch die Kurve des Bogens, den sie bilden.“ Kublai Khan sagt nichts, denkt nach. Dann fügt er hinzu: „Warum über Steine sprechen? Nur der Bogen interessiert mich.“ Polo antwortet: „Ohne Steine existiert der Bogen nicht.“ (Italo Calvino)

Der Bogen verbindet die beiden Seiten der Brücke. Er symbolisiert einen Horizont, der Differenz und Grenzen in einer Gesamtsicht wahrnehmen lässt. Über ihn eröffnet sich ein Zusammenhang unterschiedlicher Einzelperspektiven, die sich dadurch

aus einer Begrenzung lösen. Sachlich ermöglicht eine übergreifende Welt-sicht, vielfältige Wissensaspekte in ein System von Zusammenhängen und Wechselwirkungen zu stellen. Emotional prägt ein solcher Horizont eine Motivation und eine Hoffnung, Verschiedenes und Ausgegrenztes zu einer Begegnung zu bringen.

Die Steine stehen für die individuellen Fähigkeiten, Lebenswirklichkeit selbstbestimmt und verantwortlich mitzugestalten. Lebensgestaltung beruht auf dem individuellen Potential, ist aber – wie die Bau-Steine einer Brücke – notwendigerweise in einen größeren Wirkungszusammenhang einbezogen. Sie können somit nur in Beziehung zu anderen Prozessen gesellschaftlicher Veränderung werden.

Die Brücke steht für die Verbindlichkeit gemeinsamer Lebensgestaltung. Die Begegnung der einzelnen Teile geschieht in gegenseitiger Anerkennung sowie im Zusammenkommen der unterschiedlichen Fähigkeiten. Vorausgesetzt sind kommunikative und hermeneutische Fähigkeiten, um andere zu verstehen und zu respektieren. Erst ein integrativer und partizipativer Prozess konstituiert ein Überschreiten von Grenzen.

Die einzelnen Elemente Globalen Lernens ergeben ein zusammenhängendes Bild und können nicht ohne Bezug zueinander verstanden werden. Sie erhalten erst in gegenseitiger Ergänzung ihren Sinn als Schlüsselkompetenzen Globalen Lernens. Individuelle Fähigkeiten werden im Dialog mit anderen zu einem Potential gesellschaftlicher Gerechtigkeit. Globales Lernen beschreibt und beschreitet einen Prozess, in Grenzgebieten handlungsfähig zu werden.

Fortsetzung von Seite 1

Aus- und Fortbildung für Religionslehrkräfte

Das Comenius-Institut beobachtet diese Entwicklungen mit Interesse und mit Sorge. Für die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften für den Religionsunterricht beteiligt sich das CI seit längerem an der Diskussion um Qualität, Qualitätssicherung, Kompetenzen und Standards. Mit dem Schwerpunkt auf Lehrerfortbildung wird versucht, die Perspektive berufsweglicher Weiterlernens und der Entwicklung von Professionalität in

Diskurse über Lehrerbildungsreformen einzubringen. Auch die Ausbildung von Religionslehrkräften sollte sich an einem fachdidaktisch begründeten Kompetenzmodell orientieren, ohne den Bildungsanspruch aufzugeben. Bisher ist noch nicht hinreichend geklärt, in welchem Verhältnis die für Schülerinnen und Schüler formulierten Bildungsstandards zu den Standards der Lehrerbildung stehen. Es gibt noch einiges zu tun.

Der Zwölfte Kinder- und Jugendbericht als Referenzrahmen für Gemeindepädagogik

Matthias Spenn

Die gegenwärtige Bildungsdiskussion konzentriert sich vor allem auf schulpädagogische Reformen. Allerdings vollziehen sich wichtige Bildungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen zeitlich vor sowie neben und außerhalb der Schule. Diese Aspekte werden im Zwölften Kinder- und Jugendbericht (2005, <http://www.bmfsfj.de>) thematisiert. Im Zusammenhang von Bildung, Betreuung und Erziehung rückt die Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

Der Bericht wurde von der „Sachverständigenkommission Zwölfter Kinder- und Jugendbericht“ unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, Direktor des Deutschen Jugendinstituts in München (DJI), erarbeitet. Er wird ergänzt durch vier Materialien-Bände: Band 1 stellt Expertisen zur „Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter sechs Jahren“ vor; Band 2 greift das Thema der „Entwicklungspotenziale institutioneller Angebote im Elementarbereich“ auf; Band 3 widmet sich dem „Kompetenzerwerb von Kindern und Jugendlichen im Schulalter“ und Band 4 fragt nach Voraussetzungen, Bedingungen und Formen der „Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule“.

Das Thema „Bildung“ stellt den konzeptionellen Rahmen dar. Unter Bildung wird allgemein der Prozess der Entwicklung einer Persönlichkeit in der Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt verstanden. „Das Subjekt bildet sich in einem aktiven Ko-Konstruktions- bzw. Ko-Produktionsprozess, eignet sich die Welt an und ist dabei auf bildende Gelegenheiten, Anregungen und Begegnungen angewiesen, um kulturelle, instrumentelle, soziale und personale Kompetenzen entwickeln und entfalten zu können.“ (S. 23) Das geschieht in der frühen Kindheit ebenso wie auch in Bildungsprozessen von Kindern und Jugendlichen, die nicht an Institutionen wie die Schule oder an bestimmte Orte ge-

bunden sind. Unter den Leitgedanken „Bildung von Anfang an“ und „Bildung ist mehr als Schule“ wird danach gefragt, „wie Bildungsprozesse so gestaltet werden können, damit Kinder und Jugendliche auf ganz unterschiedlichen Wegen und in möglichst breiter Form erreicht werden können.“ (S.18) Erstmals werden auch private und kommerzielle Akteure, Angebote und Aktivitäten mit einbezogen, die bei Kindern und Jugendlichen zum Teil einen hohen Stellenwert besitzen, aber im engeren Sinn nicht in den Verantwortungsbereich des Berichts fallen, weil sie nicht von der Kinder- und Jugendhilfe gefördert werden.

Bildungsorte und Lernwelten

Bildung ist nicht an institutionelle Zuständigkeiten gebunden, sondern kann an vielen Orten und zu jeder Zeit stattfinden. Lernen geschieht in organisierter Form oder ergibt sich lebensweltlich. Deshalb ist zwischen formaler und informeller Bildung zu unterscheiden. Lebensweltliches Lernen erfolgt als unreguliertes Lernen in der Alltagspraxis ohne besondere Vorkehrungen. Es kann immer und überall passieren. Allerdings kann es nicht gezielt herbeigeführt werden, und meist wird auch nur ein durchschnittliches Kompetenzniveau erreicht. Demgegenüber kann organisiertes Lernen durch Planung, durch systematisierte Auswertung und Verar-

beitung bisherigen Lernens, durch Strukturierung in Lernschritte und durch kontrollierte Beobachtung von Lernergebnissen wesentlich besser Lernfortschritte erreichen. Die Wahrscheinlichkeit wirksamer Bildungsprozesse scheint gegenüber dem lebensweltlichen Lernen ungleich größer zu sein. Dennoch ist die organisierte Form des Lernens nicht für alle Bereiche des Lebens anwendbar, und manch einer lernt in komplexen und anregungsreichen Lernumgebungen besser als in vorstrukturierten Sequenzen.

Der Bericht trifft eine wichtige Unterscheidung zwischen Lerngelegenheiten, nämlich *Bildungsorte* und *Lernwelten*. Ein Bildungsort umfasst lokalisierbare, abgrenzbare und einigermaßen stabile Angebotsstrukturen mit einem expliziten oder zumindest impliziten Bildungsauftrag. Institutionen mit expliziter Bildungsfunktion, die wenigstens durch ein Minimum an Planung und Organisation auf diese Funktion ausgerichtet sind, z.B. Schule, Kindergarten und Jugendarbeit, sind Bildungsorte. Lernwelten sind dagegen nicht an einen geografischen Ort gebunden, zeit-räumlich nicht eingrenzbare, sie haben einen geringen Grad an Standardisierung und besitzen keinen Bildungsauftrag. Bildungsprozesse kommen in ihnen gewissermaßen nebenher zustande. Typische Lernwelten sind Medien, Gleichaltrigen-Gruppen, Ferienjobs, aber auch die örtlichen Arrangements des Heimatortes und des sozialen Nahraums.

Als Sonderfall wird die Familie beschrieben, die formal zu den Lernwelten gehört, als Institution jedoch klare Strukturen und festgefügte Ordnungen besitzt und als primäre Sozialisationsinstanz in hohem Maße Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen prägt.

Anstöße für Gemeindepädagogik

Der Bericht verwendet einen Bildungsbegriff, der kulturelle, symbolische, soziale und individuelle Dimensionen sowie lebensweltliche Identitäts- und Sinnfragen und das Engagement für eine gerechte soziale Ordnung ausdrücklich mit einschließt. Er gerät durchaus in die Nachbarschaft zu Begründungszusammenhängen evangelischer Bildungsverantwortung (vgl. die Bildungsdenkschrift der EKD „Maße des Menschlichen“ 2003). Der Bericht bietet der Gemeindepädagogik eine Reihe von Anregungen, sich im Kontext der gesellschaftlichen Bildungsverantwortung zu verorten. Die Unterscheidung zwischen organisiertem und lebensweltlichem Lernen mit der Perspektive auf Bildungsorte und Lernwelten sowie die Betonung unterschiedlicher Ebenen des Weltbezugs sind gemeindepädagogischen Handlungsprinzipien sehr nah. Gemeindepädagogik, die sich nicht von institutionellen Begrenzungen her, sondern am Lebenslauf orientiert, nimmt Bildungsverantwortung wahr. Sie nimmt die Familien, Bildungsprozesse der frühen Kindheit, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Religionsunterricht und gemeindliche Gruppenarbeit ebenso wie informelle Bildungsgelegenheiten und Lernwelten in Gleichaltrigen-Gruppen, intergenerationelle Gesellungsformen, freiwilliges Engagement bei der Gestaltung des Wohnumfelds, des Kirchengebäudes und der Nachbarschaft in den Blick.

Sachverständigenkommission Zwölfter Kinder- und Jugendbericht (Hg.), Materialien zum Zwölften Kinder- und Jugendbericht, 4 Bde. München 2005: Verlag Deutsches Jugendinstitut.

rpi-virtuell: Online unterstütztes Lernen

Seit 1. Januar 2006 ist die Arbeitsstelle „rpi-virtuell“ mit der Arbeitsstelle Fernstudium der EKD zusammengeführt und wird in dem neu eingerichteten Arbeitsbereich V „Online-Bildung – Fernstudien“ im Comenius-Institut geführt. Aus den Schwerpunkten der vielfältigen Entwicklungsvorhaben werden hier zwei kooperativ gestaltete Angebote vorgestellt.

Interaktives Lexikon

reli-Lex.de, das interaktive Lexikon für Schülerinnen und Schüler, ist vor kurzem in neuem Design mit erweiterten Möglichkeiten ans Netz gegangen. Auf einfache Weise werden darin Begriffe aus der Welt der Religion erklärt. Verantwortlich als „Mister reli-Lex“ ist Mario Reinhardt, Lehrer für Katholische Religionslehre und Sozialkunde an der Staatlichen Regelschule in Leinefelde. Ma-

rio Reinhardt wirkt außerdem mit im Leitungsteam von rpi-virtuell.

Entstanden ist das Projekt vor 12 Jahren – noch völlig computerfrei. Weil es keine geeigneten Nachschlagewerke gab, die die Jungen und Mädchen auch wirklich verstanden, griff Mario Reinhardt zur Selbsthilfe und startete ein eigenes Lexikon: Die älteren Klassen schrieben für die jüngeren Artikel zu wichtigen Begriffen. Die jüngeren Kinder arbeiteten mit den Erklärungen und meldeten zurück, was sie nicht verstanden hatten.

Durch die Zusammenarbeit mit rpi-virtuell ergaben sich Verbesserungsmöglichkeiten. Das Online-Angebot, auf das man jederzeit und überall zugreifen kann, wurde interaktiv. Inzwischen umfasst www.reli-Lex.de über 2000 Artikel und über 30 Autorinnen und Autoren wirken mit.

Online-Unterstützung in der Erwachsenenbildung

In der Erwachsenenbildung bietet online unterstütztes Lernen viele Vorteile. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich zu selbst gewählten Zeiten und in eigener Schwerpunktsetzung mit Inhalten beschäftigen, können sich austauschen und kooperieren. Besonders geschätzt wird die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum mit anderen Interessierten zusammen zu arbeiten. Vermittelte Inhalte und Vorgehensweisen lassen sich im Alltags- und Berufsleben anwenden und erproben. Die gesammelten Erfahrungen können zeitnah eingebracht und reflektiert werden.

An Referentinnen und Referenten im Bereich von Fort- und Ausbildung, die sich Kompetenzen im Umgang mit rpi-virtuell als Lernplattform aneignen wollen, war das Seminar „Online-Lernwege konzipieren und begleiten! - Moderator/in von Online-Lernprozessen“ gerichtet, das am 1. Februar 2006 startete.

Um weiteren interessierten Dozentinnen und Dozenten Teilnahme und eigene Schwerpunktsetzung zu ermöglichen, wird es ab Herbst 2006 in modularisierter Form angeboten: Modul 1: Online-Lernprozesse begleiten und moderieren
Modul 2: Online-Lernprozesse konzipieren und leiten
Modul 3: Technischen Support leisten bei Online-Lernprozessen.

Joachim Happel, happel@rpi-virtuell.net
Julia Born, born@rpi-virtuell.net

Verbands-, Gremien- und Projektarbeit – ein neuer Arbeitsbereich

Mit der Einrichtung einer Stelle für „Verbands-, Gremien- und Projektarbeit“ wird seit dem 1. November 2005 der neue Arbeitsbereich IV aufgebaut. Angesichts der Veränderung kirchlicher Strukturen und der Reduzierung von Unterstützungssystemen in den Landeskirchen steht die EKD vor großen Herausforderungen. Wie trotz zunehmender finanzieller Kürzungen die Arbeit von evangelischen Lehrer- und Erzieherverbänden und anderen Organisationen im Bildungsbereich weiterhin und dauerhaft gefördert und unterstützt werden kann, das war die Frage. In den Gesprächen zwischen dem Kirchenamt der EKD und dem CI wurde frühzeitig deutlich, dass eine zentrale evangelische Bildungseinrichtung Aufgaben in sämtlichen Bildungsbereichen aufeinander beziehen und miteinander verknüpfen könne, um ihre Aktivitäten auf den Gesamthorizont evangelischer Bildungsverantwortung zu beziehen.

Im neuen Arbeitsbereich IV wird evangelischen Lehrer- und Erzieherverbänden Unterstützung angeboten in Form von definierten Dienstlei-

stungen. Sie richten sich nach dem Bedarf der zu unterstützenden Verbände und Organisationen und werden in Gesprächen vorab präzise und individuell festgelegt: zum Beispiel Verbandsmanagement, Unterstützung der Gremienarbeit, fachlich-inhaltliche Zuarbeit, Koordination von Veranstaltungen und Tagungen, Betreuung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Derzeit liegt die Hauptaufgabe in der Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V. (AEED). Dipl.-Päd. Petra David übernimmt geschäftsführende Tätigkeiten, pflegt die Kontakte zu den Mitgliedsverbänden, unterstützt deren Gremienarbeit mit organisatorischer und inhaltlicher Zuarbeit, organisiert die Tagungen und reorganisiert deren Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Zugleich koordinierte sie den Auftritt der evangelischen und katholischen Kirchen auf der didacta 2006 in Hannover „Kirche auf der Bildungsmesse“.

Petra David
david@comenius.de

Innovation und Geschlecht

Bildung und die Zukunft des Protestantismus

Vom 5.-7. Oktober 2006 findet in der Evangelischen Akademie Hofgeismar eine Tagung statt, die gemeinsam vom Comenius-Institut, dem Frauen-Studien- und -bildungszentrum der EKD und der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung DEAE veranstaltet wird. Ausgangspunkt für das Thema dieser Tagung ist eine provokante doppelte These: Mit der Einführung der Kategorie Geschlecht wurden Theorien in unterschiedlichen Wissensbereichen und praktische Handlungsfelder verändert. Für die Zukunft des Protestantismus in Kirche und Gesellschaft birgt die Kategorie Geschlecht ein Entwicklung- und Erneuerungspotential, das in Ansätzen erkennbar ist und das es weiter zu entfalten gilt. Der historisch belegte Innovationskraft des Protestantismus werden

durch die Geschlechterperspektive im Bildungsbereich neue und wirkmächtige Impulse gegeben. Die Tagung soll einen Beitrag dazu leisten, das innovative Potential einer geschlechtergerechten Bildung in Theorie, Forschung, Praxis und praxisentwickelnden Prozessen für die Zukunft des Protestantismus in der Gesellschaft fruchtbar zu machen und weiterführende Perspektiven zu gewinnen.

Unter bildungstheoretischer, bildungspolitischer, feministisch-theologischer und feministisch-wissenschaftstheoretischer Perspektive werden Dialogräume eröffnet und Zusammenhänge aufgezeigt, die zu Aufbrüchen in unbekannte Denkrichtungen und Praxisfelder ermuntern.

Dietlind Fischer
fischer@comenius.de

Entwicklung evangelischer Ganztags-Grundschulen

Das Comenius-Institut unterstützt im Projekt „Evangelische Schulen werden Ganztagsgrundschulen“ EGGGS die Entwicklungsprozesse von Grundschule und Hort in Mecklenburg-Vorpommern. Das Fortbildungskonzept nach dem „Sandwich-Modell“ sieht vor, dass in einer Starttagung jeweils Teams von Lehrkräften und Erzieherinnen einer Schule mit Hort ihre Entwicklungsziele präzisieren und einen Handlungsplan erstellen. Während eines halben Jahres soll dieser Handlungsplan umgesetzt werden. Die Ergebnisse werden in einer zweiten Tagung mit den Beteiligten ausgewertet. In der Zeit zwischen diesen Tagungen besteht die Möglichkeit zu persönlicher und schulbezogener Beratung und Unterstützung.

Die Starttagung hat im Februar 2006 in Münster stattgefunden. Die teilnehmenden Teams haben ein vorbereitetes Porträt ihrer Schule vorgestellt, das Einblick gab in ihre Konzeption, ihre Arbeitsweisen und ihre Einschätzung der Stärken und

Schwächen. Die Klärung der bisherigen und künftigen Zusammenarbeit von Hort und Schule bildete einen Schwerpunkt. Der Besuch einer entwickelten gebundenen Ganztagsgrundschule in Münster gab dazu wichtige Anregungen. Die Teilnehmenden konnten ein differenziertes Konzept mit rhythmisierter Zeitstruktur und verbindlicher Teamarbeit zwischen Lehrerinnen und Erzieherinnen erleben. Der Schulträger spielt bei der Schaffung und Sicherung flexibler Rahmenbedingungen bei der pädagogischen Ausgestaltung ganztägiger Schulkonzepte eine bedeutende Rolle. Die Teams aus fünf der teilnehmenden Schulen erarbeiteten engagiert und ideenreich auf je eigene Weise Perspektiven für eine Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Konzeption und Praxis. Wir sind gespannt darauf, was sie davon bis zur nächsten Tagung im November 2006 realisiert haben.

*Matthias Spann, spann@comenius.de
Dietlind Fischer, fischer@comenius.de*

Kirche auf der Bildungsmesse

Am Ende der didacta vom 20.-24. Februar 2006 in Hannover ziehen die Verantwortlichen für den Stand „Kirche auf der Bildungsmesse“ unter dem Motto „Bildung braucht Religion – Orientierung gewinnen, Kompetenzen erwerben, Verantwortung übernehmen“ eine sehr positive Bilanz.

Das Ziel, eine möglichst breite Öffentlichkeit neben den Fachleuten aus dem kirchlichen Umfeld auf religionspädagogische Fragestellungen und Themen anzusprechen, ist gelungen. Dies belegen nicht nur die Besucherzahlen bei den Veranstaltungen, Beratungssituationen und im Cafe, sondern auch viele Aussagen der Standbesucher/innen. Täglich nahmen insgesamt rund 100 Personen an den Veranstaltungen teil. Thematisch waren die individuellen Gespräche am Stand breit gefächert: So suchte beispielsweise ein arbeitssuchender Pfarrer nach Möglichkeiten einer gezielten Weiterbildung, eine Religionslehrerin

nach unterstützenden Medien für ihren Unterricht, ein anderer wiederum fragte, warum der Stand der Kirchen kein Kreuz habe. Das Kirchencafé war ein Treffpunkt für Gespräche und Begegnungen.

Die Podiumsveranstaltung im Rahmen des Forum Bildung „Gerecht befähigen – Gemeinsame Verantwortung von Kirche, Schule und Gesellschaft“ setzte besondere bildungspolitische Akzente. Dr. Jürgen Frank, EKD, und Weihbischof Engelbert Siebler, Deutsche Bischofskonferenz, in der Diskussion mit dem Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, und dem Direktor des Deutschen Jugendinstituts München, Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, stellten den Bildungsanspruch des einzelnen Menschen deutlich in den Mittelpunkt und warnten davor, Bildungsverständnis und Bildungspolitik nur an wirtschaftlichen Bedürfnissen zu orientieren.

Petra David, david@comenius.de

Ein Kompetenzmodell für den Religionsunterricht

Die Expertengruppe Bildungsstandards für den Religionsunterricht am Comenius-Institut hat in ihrer 7. Sitzung ein fachdidaktisch begründetes Modell für religiöse Kompetenzen verabschiedet. Es handelt sich um Kompetenzen, die von Schülerinnen und Schülern zum Ende der Sekundarstufe I erwartet werden. Die Expertengruppe geht davon aus, dass aus bildungstheoretischen, bildungspolitischen, pädagogischen wie pragmatischen Gründen weit stärker als bisher zu klären und überprüfbar zu machen ist, was es im Religionsunterricht zu lernen gibt und welche Kompetenzen der Unterricht vermittelt. In solchen Prozessen der Klärung wird ein Beitrag zur Qualitätssicherung des Religionsunterrichts gesehen. Zugleich bekommt Religion in einem umfassenden Konzept allgemeiner

Bildung einen deutlich akzentuierten und plausibel begründeten Stellenwert.

Die positive Beurteilung einer Orientierung des Religionsunterrichts an einheitlichen und verbindlichen Kompetenzen wird auch nicht von dem Wissen darum relativiert, dass religiöse Bildung mehr umfasst als das Verfügen über Kompetenzen. Bildung als selbstreflexiver Prozess des Subjekts ist letztlich unplanbar. Aber das entbindet nicht von der Aufgabe zu klären, was nach einem mehrjährigen Fachunterricht als mindest zu erreichende und erlernbare Fähigkeiten bei den Schülerinnen und Schülern angelegt sein soll. Jede Lehrerin und jeder Lehrer wird ein Interesse an einer klaren Verhältnisbestimmung von fachbezogener Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler einerseits

und dem bildenden Mehrwert des Religionsunterrichts andererseits haben.

Das ausführlich begründete und mit Beispielaufgaben konkretisierte Kompetenzmodell wird zunächst der Konferenz der Bildungs-, Erziehungs- und Schulreferenten der evangelischen Landeskirchen vorgelegt. Es kann auf diesem Weg seine bildungspolitisch orientierende Funktion bekommen. Seine Wirksamkeit kann das Kompetenzmodell erst entfalten, wenn es einen Prozess der Diskussion, Erprobung und Weiterentwicklung anstößt. Fachgruppen bzw. Fachschaften für den Religionsunterricht, LehrerInnen und Religionslehrerverbände, Schulreferenten und Schuldekane, LehrerbildnerInnen und ReligionspädagogInnen sind eingeladen, sich an der Diskussion, Erprobung und weiteren

Entwicklung zu beteiligen. Die Broschüre (ca. 80 Seiten) wird im Juli 2006 veröffentlicht.

Ziel dieses Diskussionsprozesses ist es, mit vielen Beteiligten gemeinsam zu klären, was als verbindliches Ergebnis von Lehr- und Lernprozessen im evangelischen Religionsunterricht bei Schülerinnen und Schülern am Ende der Sekundarstufe I aller Schularten erwartet werden kann. Ob und wie die vorgeschlagenen Kompetenzen tatsächlich zu Standards transformiert werden können, bleibt mittelfristig ihrer mehrperspektivischen empirischen Überprüfung überlassen. Die empirische Erforschung des Religionsunterrichts im Klassenzimmer ist ein schwieriges, aber dringlich zu bearbeitendes Feld, wenn man mehr über seine Wirksamkeit erfahren will.

Dietlind Fischer, fischer@comenius.de

» **Andreas Feindt**, Erziehungswissenschaftler und Lehrer für Grund-, Haupt- und Realschulen, hat am 1. März 2006 seine Tätigkeit als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im CI aufgenommen. Er arbeitet im Arbeitsbereich III Schule mit dem Schwerpunkt auf Schulentwicklung und Lehrerbildung. Zuvor hat er an der Universität Oldenburg zum Thema „Studentische Forschung im Lehramtsstudium“ – eine fallrekonstruktive Untersuchung studienbiografischer Verläufe und studentischer Forschungspraxen“ gearbeitet. Die Dissertation wurde bei Prof. Dr. Hilbert Meyer eingereicht.

» Neue Praktikanten arbeiten im CI. **Tobias Mai**, Student der Erziehungswissenschaft an der Universität Münster, ist im Februar und März 2006 vor allem am Projekt zur Erforschung der Konfirmandenarbeit beteiligt. **Inga Specht**, Studentin der Erziehungswissenschaft an der Universität Saarbrücken, arbeitet im März und April 2006 am Projekt Kommunikation und Interaktion im Religionsunterricht der Grundschule mit.

» **Birgit Quente** unterstützt als Diplom-Bibliothekarin seit Januar 2006 das Team im Arbeitsbereich Information – Dokumentation – Bibliothek im Rahmen eines geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses. Schwerpunktmäßig ist sie mit der Katalogisierung von Online-Dokumenten beschäftigt.

» **Die 5. überregionale Fachtagung zur Lehrerfortbildung in kirchlicher Trägerschaft** wird vom 3.-5. Dezember 2007 in Kassel stattfinden. Die Tagung ist eine der wenigen Gelegenheiten, den fachlichen Austausch und die professionelle Entwicklung der Lehrerfortbildung von evangelischen und katholischen Anbietern zu pflegen. Sie ist zugleich eine Möglichkeit zur Fortbildung der Fortbild-

nerInnen. Aufgaben und Ziele, Konzepte und Modelle, Erfahrungen und Wirksamkeiten der Lehrerfortbildung durch kirchliche Einrichtungen sind besonders in Zeiten des Umbruchs und der Reformen der Lehrerbildung sorgfältig zu reflektieren und gezielt weiterzuentwickeln. Die besondere Qualität kirchlicher Lehrerfortbildung und die Kompetenzen, die sie vermittelt, werden das Thema der Tagung bestimmen. Die Tagung wird gemeinsam vorbereitet und veranstaltet vom Pädagogisch-Theologischen Institut der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck in Kassel, von der Schulabteilung des Bischöflichen Generalvikariats Fulda und dem CI.

» Die **Evangelische Kirche von Westfalen** hat am 10. März in Dortmund ihren ersten **Lehrertag** veranstaltet. Unter der Federführung des Pädagogisch-Theologischen Instituts Vilgigst und mit Beteiligung vieler Persönlichkeiten und Einrichtungen aus Bildung und Kirche fand ein großer, bunter, vielfältiger, diskussionsfreudiger und anregungsreicher Kirchentag für mehr als 1.000 Lehrerinnen und Lehrer statt. Die EKvW zeigt damit öffentlich und nachdrücklich, dass sie ein wichtiger, maßgeblicher Mitspieler, Förderer und Unterstützer der Bildungsarbeit in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen ist. Das CI hat sich mit einem Stand auf dem Markt der Möglichkeiten im Dortmunder Rathaus beteiligt.

» **Zrinka Stimac**, Mitarbeiterin am Centrum für religiöse Studien an der Universität Münster und Generalsekretärin der Europäischen Arbeitsgemeinschaft für Weltreligionen in der Erziehung, kam zum Austausch mit Peter Schreiner im Februar 2006 ins CI. Neben Fragen gemeinsamer Aktivitäten im Rahmen von CoGREE wurde auch die Situation religiöser Bildung im

multikulturellen Kontext in Bosnien-Herzegowina thematisiert.

» Fragen und Kriterien einer interreligiösen Didaktik waren Gegenstand des Gesprächs von **Peter Schreiner** mit **Rabeya Müller** vom Institut für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik, Köln und **Dr. Rachel Herweg**, Erziehungswissenschaftlerin und Judaistin, bei ihrem Besuch im CI im November 2005. Begonnene Überlegungen für eine Handreichung zum Interreligiösen Lernen für den Bereich der Lehrerfortbildung werden bei weiteren Treffen 2006 fortgeführt.

» Der Vorstand der **Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung** (DEAE) hat seine Sitzung im Februar 2006 in den Räumen des CI abgehalten und sich über die Perspektiven der Institutionalisierung in Kooperation mit dem CI informiert.

» Am 13. Februar 2006 besuchte der Prorektor für Forschung der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe **Prof. Dr. Fritz Haverkamp** das CI. Bei einem Gespräch mit Direktor Volker Elsenbast und Dr. Dirk Oesselmann wurden Formen einer Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen thematisiert. Eine konkrete Perspektive eröffnet sich durch die Kooperation zwischen der „Projektstelle entwicklungspolitisches ökumenisches Lernen“ (CI) und dem Masterstudiengang „Armut – Bildung – Gesundheit“, den die Fachhochschule noch in diesem Jahr einrichten wird.

» Der **20. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft** fand vom 20.-22. März in Frankfurt am Main statt unter dem Thema „bildung – macht – gesellschaft“. Eine Arbeitsgruppe thematisierte unter dem Thema „Fromme Frauen – Fromme Männer – Religion als tragende Kraft in pädagogischen

und sozialpädagogischen Feldern“ die Relevanz religiöser Orientierung für pädagogisches Handeln in Geschichte und Gegenwart. Dietlind Fischer leistete einen Beitrag unter der Perspektive evangelischer Schulen und Schulentwicklungsprozesse.

» „Bildungslernen im Globalen Dorf“ ist das Thema einer **kooperativen Fachtagung in Gelnhausen** vom 26.-28. April 2006. Die Tagung wendet sich an Teilnehmende aus Mission und Ökumene, Entwicklungspolitik, interkulturellem Dialog und Feministischer Theologie. Sie versucht im erweiterten Dialog von feministisch-theologischen mit ökumenisch-entwicklungspolitischen Diskursen vertiefte Lernprozesse zu initiieren und neue Kooperationen zu stiften. Dr. Dirk Oesselmann ist an der Leitung der Tagung beteiligt.

» **Ina ter Avest**, Religionspädagogin an der Vrije Universiteit Amsterdam, hat zusammen mit zwei Doktorandinnen im Dezember 2005 das CI besucht, um in einen Austausch mit dem Video-Projekt zum Religionsunterricht an Grundschulen (KIR) zu treten. Ter Avest untersucht in einem Forschungsprojekt theoretische und praktische Implikationen des Konzepts „Solidarität“ in pädagogischen Theorien. Im empirischen Teil des Forschungsprogramms wird untersucht, wie die Erziehung zu solidarischem Handeln im Religionsunterricht ergründet und nachvollzogen werden kann. Weil unterrichtspraktische Analysen mit Hilfe von Videoaufzeichnungen zahlreiche methodologische und technische Probleme aufwerfen, ist der Austausch über die Forschungsverfahren nützlich. ☛



Joachim Willems
**Religiöse Bildung in
Russlands Schulen**

Orthodoxie, nationale Identität und die Positionalität des Faches „Grundlagen orthodoxer Kultur“ (OPK) Schriften aus dem Comenius-Institut Band 14, LIT-Verlag, Münster 2006, 216 S., ISBN 3-8258-9345-6, 19,90 €

Die Diskussion um die Einführung von Schulfächern, die Religion thematisieren, ist in Russland kontrovers: Einerseits erwarten viele von der Schule einen Beitrag zur religiösen Renaissance im Lande. Andererseits wird befürchtet, dass das orthodoxe Christentum zur neuen Staatsideologie werden könnte. Die vorliegende Untersuchung analysiert in diesem Zusammenhang das umstrittene Fach „Grundlagen orthodoxer Kultur“, in dem sich eine Einführung in orthodoxe Sichtweisen mit staatsbürgerkundlichen und moralisierenden Elementen verbindet. Weitere Beiträge zur Sichtweise religiöser Minderheiten, zur religiösen Bildung in den Schulen, zur Einführung religionsorientierter Fächer in verschiedenen Regionen Russlands sowie Analysen zu russischer Rockmusik ergänzen den Band.

Dr. theol. Joachim Willems ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Praktische Theologie und Religionspädagogik der Humboldt-Universität zu Berlin.



„Mach mit!“
**Lern- und Informationsmaterialien
zur ökumenischen Bewegung**

Comenius-Institut, Münster 2006, CD-ROM, 5,00 €

Nachdem eine englischsprachige CD-ROM unter dem Titel „Practicing Ecumenical Learning“ bereits in der zweiten Auflage beim CI vorliegt, wird nunmehr eine Materialsammlung in deutscher Sprache angeboten. „Mach mit“ bietet Informationen in der Form von Präsentationen und Dokumenten zu Arbeits- und Themenbereichen der ökumenischen Bewegung. So werden Aspekte der Einheit, Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung, Interreligiöser Dialog und Mission behandelt. Hinzu kommen Informationen zur Geschichte und Strukturen der ökumenischen Bewegung. Ein Blick auf neuere Reflektionen zur Zukunft der Bewegung schließen die Sammlung ab, die zu einem großen Teil Material enthält, das in der Erwachsenenbildung erprobt und entwickelt wurde. Außerdem werden Dokumente des Ökumenischen Rates der Kirchen präsentiert.

Das Material wendet sich an Schulen und kirchliche Einrichtungen, die sich mit dem Themenbereich auseinandersetzen und hierfür relevantes Material suchen.

Zu bestellen beim Comenius-Institut (ab April 2006 lieferbar).



Matthias Spenn, Rainer Brandt,
Mike Corsa (Hg.)
**Evangelische Kinder- und Jugendarbeit
im Perspektivenwechsel**

„Aufwachsen in schwieriger Zeit – Kinder in Kirche und Gesellschaft“. Entwicklungen seit der EKD-Synode 1994 in Halle/Saale.

Eine Veröffentlichung des Comenius-Instituts in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (aej) und dem Studienzentrum für Evangelische Jugendarbeit in Josefstal e.V. Comenius-Institut, Münster 2005, 95 S., Einzelhefte: 3,00 €, 5-er Paket: 12,00 €, 10-er Paket: 20,00 €, jeweils zzgl. Versandkosten.

Im Jahr 1994 befasste sich die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland mit dem Schwerpunktthema „Aufwachsen in schwieriger Zeit – Kinder in Kirche und Gesellschaft“. Sie rief zu einem „Perspektivenwechsel“ auf und verabschiedete eine „Kundgebung“ sowie den Beschluss „Kinderfreundliche Gemeinde und Gesellschaft“.

Im Jahr 2004 wurden Elemente des Perspektivenwechsels evaluativ in den Blick genommen. Es werden Entwicklungen nachgezeichnet, Anregungen zur Reflexion der eigenen Praxis gegeben und Orientierungspunkte zur Weiterarbeit markiert.



**Datenbank Religionspädagogische
Bibliografie 1900–1932**

Comenius-Institut, Münster 2006, CD-ROM, 25,00 €

Die CD-ROM umfasst die gesamte im genannten Zeitraum erschienene evangelische und katholische religionspädagogische Literatur. Enthalten sind ca. 14.000 Literaturdaten aus Zeitschriften, Monografien, Sammelwerken, Rezensionen und Unterrichtsmaterialien.

Verantwortlich für den Inhalt sind Holger Appelt, Susann Beinlich, Anja Maaßen, Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, Evangelische Theologie.

Schon erschienen:
**Datenbank Religionspädagogische
Bibliografie 1933–1945**

Comenius-Institut, Münster 1999, CD-ROM, 15,00 €

Die CD-ROM umfasst die gesamte, im Zeitraum des „Dritten Reiches“ erschienene evangelische, katholische, deutschchristliche und deutschgläubige religionspädagogische Literatur. Sie enthält ca. 7200 Literaturdaten aus Zeitschriften, Monographien, Sammelwerken, Rezensionen und Unterrichtsmaterialien.

Verantwortlich für den Inhalt sind Dr. Anja Rinnen und Prof. Dr. Folkert Rickers, Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, Evangelische Theologie.

Impressum

Herausgeber:

Comenius-Institut
Schreiberstr. 12
48149 Münster
Telefon: 02 51 - 9 81 01-0
Fax: 02 51 - 9 81 01-50
E-Mail: info@comenius.de
<http://www.comenius.de>

Verantwortlich:

Volker Elsenbast

Redaktion:

Dietlind Fischer
Dr. Albrecht Schöll

Nachdruck mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare gestattet. Kostenloser Bezug nach schriftlicher Anforderung. Spende erbeten.

Erscheinungsweise:

CI-Informationen erscheinen halbjährlich.



Usha Jesudasan, Gert Rüppell

Healing as Empowerment

Discovering Grace in Community
Ökumenischer Rat der Kirchen, Genf
2005, 92 S., ISBN 2-8254-1439-5,
10,00 €

Diese, im Rahmen der Fachstelle für Ökumenische Fortbildung (Ecu-Learn) entstandene, englischsprachige, reich bebilderte Publikation basiert auf Geschichten von Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika zum Thema Heilen und Heilungserfahrungen. Sie stammen aus sehr unterschiedlichen Milieus und christlichen Bezugsrahmen (Kirchen und Gemeinschaften) und wurden während eines Konsultationsprozesses des Ökumenischen Rats der Kirchen in den Jahren 2003 und 2004 gesammelt. Themenbereiche sind: Issues on Healing, Healing as a Need, Healing through Prayer, Healing that empowers, Healing through Forgiveness and Reconciliation, Healing that comes from Sacrifice, The role of community in healing, The need in all creation for healing. Jedes Kapitel schließt mit einem meditativen Text und Fragen zur Weiterarbeit. Zielgruppe dieser Veröffentlichung sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Schulen sowie kirchlichen Einrichtungen, die nach Erfahrungsberichten zu diesem Thema suchen.

Zu bestellen beim ÖRK, Genf und beim Comenius-Institut.

Information - Dokumentation - Bibliothek

Online-Dokumente Religionspädagogik

Für die Vorbereitung beispielsweise eines Seminars werden die Lehrpläne zum Religionsunterricht für die Sekundarstufe I in allen Bundesländern benötigt. Die meisten Lehrpläne sind heute als Volltext im Internet verfügbar. Also nur anklicken, herunterladen und ausdrucken. Allerdings stellt sich die Zusammenstellung der Dokumente als ein mühsamer und langwieriger Prozess heraus, weil die einzelnen Lehrpläne unter ganz verschiedenen Adressen zu finden sind – und diese erst herausgefunden werden müssen.

Im Arbeitsbereich Information – Dokumentation – Bibliothek wird zur Zeit eine Online-Datenbank aufgebaut, in der religionspädagogisch relevante Online-Texte enthalten sind. Damit haben es die Benutzer nach Fertigstellung der Datenbank leichter, an die gewünschten Online-Daten zu kommen. Denn man kann gezielt nach Themen – in unserem Beispiel nach den Lehrplänen – recherchieren und bekommt die Dokumente als Liste zusammen mit den entsprechenden Links und damit auch als Volltext auf dem Bildschirm präsentiert.

In einem ersten Schritt werden alle Lehrpläne, Gesetzestexte und Stellungnahmen zum Religionsun-

terricht katalogisiert. Außerdem werden elektronische Zeitschriften und weitere religionspädagogisch relevante Texte erfasst und in der Datenbank verfügbar gemacht. Geplant ist weiter die systematische Erfassung der Synodenprotokolle der EKD und aller Landeskirchen. Diese Aufgabe wurde bisher von der Informations- und Dokumentationsstelle der EKD durchgeführt, die jedoch letztes Jahr den Sparmaßnahmen zum Opfer fiel und geschlossen wurde.

*Dr. Albrecht Schöll
schoell@comenius.de*